

3./IV. 1919

\* (Hermann Selmer †.) Nach kaum fünf-tägigem Krankenlager ist gestern gegen 8 Uhr morgens Oberbaurat Hermann Selmer einem Herzschlag erlegen. Die Trauernachricht trifft den weiten Freundeskreis des Künstlers ganz unvorbereitet; das Unwohlsein, das dem frischen, kräftigen, hochragenden Mann, dem niemand es ansehen konnte, daß er im 70. Lebensjahre stand, ein paar Tage Hausarrest auferlegte, kann nicht als unmittelbare Todesursache gelten, ihn hat ein Versagen des Herzens niedergeworfen. So hat er die heißersehnte Wiederaufnahme der Arbeit, die in den fünf Kriegsjahren gestockt hat, nicht erleben sollen. Für den unausgesetzt tätigen Mann von bewunderungswürdiger Arbeitskraft und Leistungsfähigkeit war diese Zeit der erzwungenen Untätigkeit ein wahres Martyrium, das ihn nur die Aussicht auf den endlichen Wiederbeginn der Friedensarbeit ertragen ließ. In Harburg am 18. Juli 1849 geboren, vollendete er seine künstlerischen Studien in Wien, wo er im Atelier von Ferdinand Fellner sen. in Gemeinschaft mit dessen Sohn, seinem späteren Arbeitsgefährten, eifrig tätig war. Nach dem Tode des älteren Fellner trat Selmer mit dessen Sohn in ein auf gemeinsamer Arbeit beruhendes Vertragsverhältnis ein; gleich der erste Erfolg der neuen „Firma“ markierte ihre künstlerische Spezialität, welche dem Baukünstlerpaar Selmer u. Fellner einen Wellruf brachte: die Erbauung des Wiener Stadttheaters. Bald darauf folgte das anmutige Theater in Augsburg, dann kamen in rascher Folge: Karlsbad, Brünn, das Budapest Volkstheater, Fiume, Brestsburg, das Deutsche Theater in Prag, das Schloßtheater des Fürsten Osterhazy in Lotis, Odessa, Reichenberg, Szegedin, Temesvar, Warasdin, das Deutsche Volkstheater in Wien, die Stadttheater in Zürich und Salzburg, die Bauten in Sofia. Auch die Sternwarte in Währing ist eines der Werke, welche Selmer und Fellner gebaut haben, sie sind die Schöpfer der Ronacher-Etablissements in Wien und Berlin, des „eisernen Hauses“ in der Kärntnerstraße, des Rothbergerhauses mit dem von ihm eingeschlossenen Krannerschen (jetzt Krauschen) Warenhause, dann Privatbauten, wie das Palais der Herzogin von Castries und der Margaretenhof. Unter all diesen Bauten ist wohl keiner, der nicht einem originellen Baugedanken Gestalt gäbe oder in die Schablone geriet. Der letzte große Bau der Firma in Wien war der des Konzerthauses und der Musikakademie, deren Heines Theater wieder neue Nuancen brachte, welche in den zahlreichen älteren Theaterbauten des Künstlerpaares noch nicht vorgekommen waren. Ferdinand Fellner ist seinem Atekergenossen nur wenige Jahre im Tode vorausgegangen — es war aber schon in der Kriegszeit —, und Selmer bot sich keine Gelegenheit mehr, unter seinem eigenen Namen ein vollendetes Werk der Öffentlichkeit zu übergeben. Die Entwürfe aber, die der phantasiereiche Künstler in den Jahren der ihm aufgezwungenen Muße geschaffen hat, werden uns hoffentlich nicht verborgen bleiben. Selmers künstlerischer Nachlaß wird zeigen, wie eine große Begabung noch weit über den Tod hinaus in die Nachwelt zu wirken vermag. — Hermann Selmer hinterläßt eine Witwe, der sich heute die lebhafteste Teilnahme der besten Kreise Wiens zuwendet.